



## KEELEY BASSIST

### Limiting Amplifier

Die Effektgeräte des US-Herstellers Robert Keeley gehören einer ziemlich hohen Klasse an und werden von diversen Promis live und im Studio eingesetzt. Dass Keeley hierzulande für die Bassleute noch als Geheimtipp gilt, liegt einmal mehr daran, dass seine Company vornehmlich Bodentreter für Gitarristen herstellt. Doch gerade für die Bassisten hält der Meister einen überaus praktischen Helfer bereit, den sogenannten „Bassist“. Obwohl das Gerät den Zusatznamen „Limiting Amplifier“ trägt, handelt es sich jedoch keineswegs um einen Verstärker, sondern um einen lupenreinen Kompressor der Extraklasse.

## Draufsicht

Hin und wieder kommt man in musikalische Situationen, in denen man einen Kompressor einsetzen sollte. Wie der Name schon sagt, komprimiert ein Gerät dieses Namens vor allem Töne, die lauter sind als die Grundlautstärke. Durch das Zusammendrücken (komprimieren) der Ausreißertöne, kann man in der Folge die Grundlautstärke wieder anheben, ohne dass der Amp oder die Lautsprecher zerren oder Schaden nehmen – das schont die Speaker. Den Kompressions-Effekt kennen wir ja bestens aus dem Fernsehen, wo die Programm-macher durch das Zusammenschieben der dynamischen Prozesse (Lautstärke) die Werbeblöcke lauter klingen lassen als den Lautstärkepegel des gezeigten Films. Aber kommen wir mal zum Bass: Deutlich tritt oftmals ein Soundproblem zu Tage, wenn wir z.B. harte Slapattacken spielen. Der Basston, den man mit dem Daumen anschlägt, ist meistens um einiges basslastiger, wuchtiger, lauter und stärker als der mit dem Finger angerissene Ton. Gerade in Aufnahmesituationen kann das zu einer Übersteuerung des Pegels führen. Hier kann ein Kompressor Abhilfe schaffen, indem er das Signal behutsam angleicht. Und an dieser Stelle orte ich mich, denn ich war und bin kein großer Fan von Kompressoren. Was mir in diesem Bereich bisher an die Ohren drang, hat mir nicht wirklich zugesagt. Die meisten Geräte erzeugen einen topfigen, heiseren Ton, der sich vom Wohlfühlgrundklang meilenweit entfernt – das ist nicht richtig spaßig! Zudem sind viele Kompressoren echte Rauschgeneratoren.

Bis vor kurzem führte ich also noch ein Leben ohne diese merkwürdigen Frequenzzusammenschieber – bis mir der Keeley Bassist in die Hände fiel! Aber schauen wir uns den kleinen Kasten mal genauer an: Der Keeley Bassist ist recht einfach bestückt, und wir treffen auf drei Regler: Compression, Threshold und Gain. Außer dem Fußtaster befinden sich auf der Oberseite des stabilen schwarz beschichteten Metallgehäuses zwei wichtige LEDs. Das blaue oberhalb der Potis leuchtet, sobald der Bassist seinen Dienst aufgenommen hat. Das darunter liegende zeigt uns die Intensität der Kompression an und wird in der Soundabteilung gleich ausführlicher dargestellt.

Kaum zu glauben, aber für Batterie-Fans befindet sich im Inneren tatsächlich eine Klemmvorrichtung für 9-Volt-Blöcke. Der Bassist benötigt gerade mal 50 mA und kann daher auch mit handelsüblichen Stromversorgern gefahren werden.

## Sound

Wie eingangs erwähnt, kommen wir hin und wieder in Situationen, wo der Einsatz eines Kompressors Sinn macht, z.B. bei harten Slapattacken

## Maße/Daten

Abmessungen	109 (L) x 58 (B) x 32 (H) mm
Gewicht	214 g
Preis	EUR 239,-
Internet	www.rfx.com
Vertrieb	www.warwick.de



oder bei Effektgeräten, die sich ohne vernünftige Kompression kaum bändigen lassen. Manchmal ist das bei Octavern der Fall oder bei aufmüpfigen Flangern. Kompressoren gibt es ja mittlerweile eine ganze Menge am Markt, doch viele verändern den Grundklang, klingen topfig, heiser und rauschen teuflisch – das muss nicht sein. Nehmen wir den Keeley Bassist mal in Betrieb (obere blaue LED leuchtet). Die Grundposition ist denkbar einfach: den Gain-Regler in der 0-Uhr-Stellung (12 Uhr) und die Compression auf 1:1 eingestellt (7 Uhr). Nun spielt man am Bass ein paar Töne, gern auch schon die Passage, die komprimiert werden soll. Leuchtet die LED unter den Potis rot, sollte man den Threshold-Regler solange bewegen, bis gelb angezeigt wird. Wenn das der Fall ist, wurde der korrekte Schwellenwert („threshold“) gefunden. Nun kann man mit dem Compressions-Regler die Intensität der Kompression einstellen – je weiter man das Poti nach rechts dreht, desto stärker wird komprimiert. Mittels des Gain-Reglers kann man den dabei entstehenden Bass-Sound an die Gesamtlautstärke angleichen, indem man den Bassist kurz ausschaltet und mit der Grundlautstärke vergleicht.

Das Gerät ist also ein echter Zauberkasten, denn es macht nur das, was es soll! Keinesfalls klingt der Ton heiser, topfig oder mumpfig! Ich habe den Keeley Bassist über einen Glockenklang Passenger-Combo getestet und hochauflösende Bässe benutzt, wie einen Alembic Series II oder einen Löwenherz. Dabei hat mich die unglaubliche Transparenz verblüfft! Das Gerät scheint alle Frequenzen einmal zur ordnen und nur noch „schöne“ Klänge an die Speaker weiterzuleiten! Ich bin auch überrascht, wie sauber der Klang des Instrumentes übertragen wird ohne den Sound

zu verbiegen! Wenn mir das jemand vor dem Test erzählt hätte, hätte ich es wohl nicht geglaubt.

## Fazit

Ich kann es kaum sagen, aber mein Leben hat durch dieses unscheinbare Gerät eine Soundveränderung erfahren, denn der Spielklang und das Wohlgefühl am Bass wird durch den Keeley Bassist um einiges hochwertiger! Hier bekommt man einen Bodentreter handmade in USA in Studioqualität! Dabei finde ich es zudem praktisch, dass der kleine Kasten dank seiner schlanken Abmessung (ungefähr so groß wie eine Zigarrensachtel) auf jedes Pedalboard passt – und da gehört er auch hin!

Roland Kaschube

World's Finest and Most Comfortable  
Designer Guitar Straps  
kissfishsue.de

